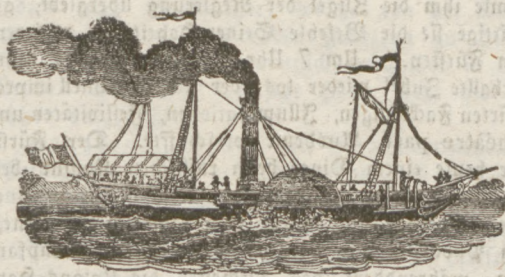


# Danziger Dampfboot.

N<sup>o</sup>. 41.

Freitag, den 18. Februar.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfg., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1859.

29ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition, Portefaisengasse No. 5., wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

## R u n d s c h a u.

Berlin, 15. Febr. Bei den gestrigen Präsidentschaftswahlen in der zweiten Kammer legte die entschiedene liberale Partei gegen die Fortdauer einer „katholischen Fraktion“ dadurch Protest ein, daß sie Hrn. Reichensperger ihre Stimmen entzog. Sie stimmte (an der Zahl 73) für den Obertribunalsrath Blömer, einen Katholiken, der wiederholt sich gegen das Bestehen einer katholischen Kammerfraktion in dem paritätischen Preußen erklärt hat.

Die „N. Pr. Z.“ bemerkt: Hiesige und auswärtige Blätter haben auf Anlaß des freudigen Ereignisses vom 27. Jan. eine allgemeine politische Amnestie theils verlangt, theils aber in Aussicht gestellt. Wir halten uns daher nach den uns bekannt gewordenen Auffassungen der bestimmenden Kreise zu der Annahme berechtigt, daß eine solche Amnestie als generelle politische Maßregel schwerlich zu vermuthen sein möchte, wohl aber noch eine Anzahl einzelner Begnadigungen. Solche haben in der jüngsten Zeit bekanntlich schon mehrere stattgefunden. Der prinzipielle Unterschied zwischen einer Begnadigung selbst aller Einzelnen gewisser Klassen von Verurtheilten und andererseits der Gesamtbegnadigung (Amnestie) derselben ist ein sehr großer. In jenem Falle übt der Fürst sein schönstes Recht und begnadigt den verurtheilten Verbrecher; in diesem aber wird so zu sagen das Verbrechen für strafflos erklärt. — Zeitungen anderer Farbe theilen aus Neuem mit aller Bestimmtheit mit, daß eine vollständige Amnestie für Personen, die wegen Hochverraths, Landesverraths, Tumults, Schmäbung der Anordnungen der Staatsgewalt und ähnlicher Vergehen verurtheilt sind, beabsichtigt wird.

17. Febr. In der heutigen (14.) Sitzung des Hauses der Abgeordneten brachten die Minister der Justiz und des Kultus einen Gesetzentwurf wegen Einführung der Civilehe, Aufhebung des Ehehindernisses der Standesungleichheit und Aufhebung einiger Ehescheidungsgründe ein. Die Civilehe soll fakultativ sein. Die einleitende Rede des Kultusministers wurde von der Rechten mit häufigem Beifall, von der Linken mit tiefem Schweigen aufgenommen. Zur Vorberathung soll eine besondere Commission von 21 Mitgliedern gewählt werden. — Eine von den Abgeordneten v. Vincke, Grabow, v. Rönne und vielen andern Abgeordneten eingebrachter Antrag, das Haus erweise eine „angemessene Rüge“ wegen des Reskripts des Königsberger Konsistoriums an die vier evangelischen Pfarren über die Wahl eines katholischen Abgeordneten, veranlaßt den Kultusminister zu der vorläufigen Erklärung, er halte die Nichtigkeit der Thatsache vorausgesetzt — die tragliche Maßregel für unangemessen; der Antrag wird darauf zurückgezogen. Das Reskript selbst war im Original beigelegt.

Die Beratungen der Justiz-Kommission des Herrenhauses über den von der Staatsregierung vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend die Abänderungen einiger Bestimmungen des Strafgesetzbuches, sind geschlossen; der bereits darüber erstattete Kommissions-Bericht ist von dem Kanzler Dr. v. Sander abgefaßt.

Der Fackelzug, welcher Ihren Königl. Hoheiten dem Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm aus Anlaß der Geburt Höchstihres Sohnes gestern Abend von den Studirenden der Berliner Universität gebracht wurde, gewährte ein eben so glanzvolles wie großartiges Schauspiel und hatte viele Tausende von Zuschauern unter den Linden

und vor dem prinziplichen Palais versammelt. — Se. Königl. Hoheit der Prinz sprach zu der in Gegenwart der Adjutanten und Hofchargen empfangenen Deputation etwa Folgendes: „Meine Herren, von den zahlreichen Deputationen, die ich aus allen Theilen des Landes erhalten habe, sind Sie mir vor allen lieb, und freue ich mich um so mehr, von Ihrer Seite Zeichen der Theilnahme erhalten zu haben, da ich ja selbst längere Zeit Student gewesen bin. Wenn durch Gottes Gnade der Prinz, mein Sohn, am Leben erhalten bleibt, so werde ich mich mit dem Beistand des Höchsten bemühen, denselben so zu erziehen, daß Ihre Wünsche für ihn in Erfüllung gehen, daß er dem Lande dereinst wirklich zum Segen gereichen möge.“

Die „N. Pr. Z.“ glaubt zu der Mittheilung berechtigt zu sein: Das preussische Cabinet halte es für wünschenswerth, daß die österreichischen wie die französischen Truppen aus dem Kirchenstaate entfernt werden.

Der ehemalige preuss. Finanzminister und jetzige Chef der hiesigen Diskonto-Bank, Herr Hansemann, befindet sich augenblicklich in Angelegenheiten seines Geld-Instituts in Paris. Nach den Briefen, welche dorthier so eben von ihm eingetroffen sind, wäre durchaus keine ernstliche Befürchtung zu einem Kriege vorhanden, vielmehr würde sich die ganze Bewegung im diplomatischen Notenwechsel verlaufen. Durch die jetzige ausgebreitete Theiligung des französischen Volkes an der Rente-Insurrection erzeuge sich naturgemäß so allgemeine Abneigung gegen den Krieg, daß der Kaiser selbst mit allfälligen entgegengesetzten Intentionen isolirt bleiben müsse.

Der „Schl. Btg.“ wird von hier berichtet: Abermals wird ein königlicher Prinz, und zwar wiederum in offizieller Stellung und auf längere Zeit in Breslau Residenz nehmen. Man ist nur noch wegen Unterbringung des Hofstaates in einiger Verlegenheit, da das zur Disposition stehende Gebäude nicht Räumlichkeiten genug besitzt und das K. Gebäude nicht eingeräumt werden kann. Der K. Prinz ist Se. Kgl. Hoh. der Prinz Friedrich Karl.

„Die weiße Frau“, welche Fräulein v. d. Goltz, Hofdame der Prinzessin Friedrich Carl, bei ihrem nächtlichen Weilen im königl. Schlosse unlängst hier gesehen haben will, ist nun entschleiert. Es war dies eine Kammerjose derselben, welche sich des Nachts besann, ihrer Herrin im Schlafgemach nicht Alles zurechtgestellt zu haben und in ihrem weißen Neglige daher aufstand, um das Vergessene dort leise noch nachzuholen; bei ihrem Hinwegschieben erwachte aber Fräulein v. Goltz, sah die weiße Gestalt und lebte bis nach Aufklärung über den Sachverhalt in dem Wahn, das Gespenst der weißen Frau sei ihr erschienen.

Die „Illust. Mont. Btg.“ schreibt: „Die in schlechtem Französisch geschriebene (und in Berlin gedruckte) Broschüre: „La politique française devant l'Europe, par un Allemand“, soll im Auftrage eines hiesigen Bankiers, der dadurch einen Orden oder dergleichen erhalten wollte, zur Glorifikation der französischen Politik verfaßt worden sein. Welcher Scribent dabei verwandt wurde, ist gleichgültig.“ — Die „Montagspost“ berichtet über dieselbe Broschüre: „Als Verfasser der Broschüre über die Politik Napoleon's wird ein hiesiger junger Bankier, Hr. James Hirschfeld, genannt. Sicherem Vernehmen nach hat derselbe als Lohn seiner schriftstellerischen Bemühungen ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers der Franzosen erhalten. Dasselbe soll in den anerkanntesten Ausdrücken das freudige

Gefühl ausdrücken, von einem Deutschen sich so verstanden zu sehen.“

Stettin, 16. Febr. Nach einem Schreiben der königlichen Polizei-Direktion an den Magistrat würden nunmehr „nur noch 3 Jahre vorübergehen dürfen“, wo die ganze Stadt mit Trottoirs versehen sein soll. Die städtischen Behörden erkennen nun zwar eine solche Zwangspflicht nicht an, sind aber in Ansehung der Zweckmäßigkeit damit einverstanden, daß in der Folge ein derartiges Gesetz der Zwangspflichtigkeit beantragt werde, und beschließen zugleich, die Polizei-Direktion besonders zu ersuchen, für die Ausführung der zur Benutzung der bereits vorhandenen Trottoirs bestehenden Vorschriften Sorge zu tragen. — Ein „Eingesandter“ in der „Norddeutsch. Z.“ tadelt mit Recht, daß bei Leichenbegängnissen einzelne „Leidtragende“, welche dem Sarge nachfolgen, — Cigarren rauchen. Es ist dies aber nur ein Symptom von der Inhaltslosigkeit der Begräbnisgepränge überhaupt. Wer ein wirkliches Leid trägt um den Verlust, erweise dem Verstorbenen die „letzte Ehre“ und sein Gefühl wird dabei seine äußere Haltung bestimmen; wer kein Leid empfindet, bleibe einfach zu Hause.

Neuwied, 10. Febr. Von hier ist heute eine mit nahe an 100 Unterschriften (darunter mindestens drei Viertel von Gewerbetreibenden) bedeckte Petition an das Haus der Abgeordneten abgegangen, welche im Anschlusse an die Petition aus Elberfeld die Bitte ausspricht: „Das hohe Haus der Abgeordneten wolle allen Anträgen, welche wegen Aufhebung oder Beschränkung der die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage betreffenden Verordnungen an dasselbe gerichtet werden, Förderung und Befürwortung durchaus versagen.“

Duisburg, 15. Febr. Aus zuverlässiger Quelle geht der „Rh. und N. Z.“ die Nachricht zu, daß der nächste deutsch-evangelische Kirchentag in Barmen statthaben wird. Der Kultusminister Hr. v. Bethmann-Hollweg hat bekanntlich seine Stelle als erster Präsident des Kirchentages niedergelegt; auch hat derselbe das ihm von dem geschäftsführenden Comité angetragene Ehren-Präsidium des Kirchentages abgelehnt. Es wird einstweilen der Geheim Rath Dr. Stahl das Präsidium übernehmen, bis in Barmen ein erster Präsident ernannt sein wird. Auch in diesem Jahre wird der Kirchentag im September stattfinden.

Mülheim a. d. R., 12. Febr. Im Laufe des vorigen Jahres fand in Düsseldorf eine Konferenz von Deputirten der Turnvereine Rheinlands und Westphalens statt, in welcher die Gründung eines „Niederrheinisch-Westphälischen Turnbundes“ zu Stande kam. Dieser Bund wird, den getroffenen Bestimmungen gemäß, alljährlich ein gemeinsames Turnfest halten.

Aus Koblenz wird geschrieben: Von den Offizieren der hier stehenden drei reitenden Batterien des 8ten Artillerie-Regiments wird ein großes Quadille-Reiten in der Reitbahn des königlichen Residenzschlosses in den nächsten Tagen veranstaltet werden, zu welchem Ende man bereits mit den dazu nöthigen Einrichtungen in der Reitbahn beschäftigt ist.

Minningen, 13. Febr. Die gegenwärtig in Hildburghausen stattfindenden Assisen-Verhandlungen gewähren ein betrübendes Bild von dem sittlichen Zustande einiger Bevölkerungsklassen, da die meisten zur Aburtheilung kommenden Verbrechen Meineide und Vergehen gegen die Sittlichkeit sind. Auch eine Kindesmörderin saß dieser Tage auf der Anklagebank und ward zu mehrjähriger Zuchthausstrafe



verurtheilt. — Die veröffentlichten Auswanderungs-Verzeichnisse sind ein Beleg dafür, daß auch bei uns die überseeischen Auswanderungen ungemein abgenommen haben, indem solche fast gar nicht aufgeführt sind.

München, 11. Febr. Dem „Schw. M.“ wird geschrieben: Ein katholischer Geistlicher, der ehemalige Pfarrer Braun aus Niederbayern, hat eine Beschwerde, „Verletzung der Verfassung, beziehungsweise wegen Beeinträchtigung der Gewissensfreiheit und freien Religionsübung“ betreffend, eingereicht. Derselbe hat nämlich ein Buch geschrieben, in welchem er das Dogma von der unbefleckten Empfängnis Mariä bestritt; der Bischof von Passau hat ihn deswegen suspendirt, und gegen diesen oberhirtlichen Machtpruch wendet sich der Suspendirte nunmehr an die Kammer des Landtages.

Wien, 13. Febr. Die Pforte lehnt es ab, dem Fürsten Milosch die Erblichkeit der Fürstenwürde in seiner Familie zum zweiten Male zuzugestehen, und fünf Tage nach seinem Einzuge in Belgrad proklamirt er sie aus eigener Machtvollkommenheit. Eine solche Verwegenheit war sonst die Sache dieses schlaubedächtigen Mannes nie, und auch nur in jener Bundesgenossenschaft mit den rumänischen Nachbarn ist die trotzigste Zuversicht zu suchen, mit welcher der Greis heute wagt, was der Mann von 30 Jahren leichter hätte wagen können. Das Ziel, das man von Paris und Petersburg aus längs der Donau von Belgrad bis an das schwarze Meer hinab verfolgt, ist ein klares. Es gilt, die Dinge auf die möglichste Spitze zu treiben, um die Krisis des Orients zu beschleunigen.

Die „Desterr. Ztg.“ und „Östb. Post“, welche, ohne gerade eine offiziöse Stellung nach Art einiger Pariser Journale einzunehmen, doch in gewissen Beziehungen zum Ministerium stehen, fahren fort, die Situation in einem günstigeren Lichte darzustellen, als die unabhängigeren Zeitungen, wie „Presse“ und „Wanderer“, denen die Besorgnisse vor kriegerischen Eventualitäten höchstens in die Ferne gerückt erscheinen. Indessen nimmt die „Desterr. Ztg.“ in ihrem Artikel „Friedenszeichen“ doch auch die Chancen eines italienischen Krieges zwischen Oesterreich und Frankreich in Erwägung, aber nur, um den Vortheil auf Seiten Oesterreichs zu finden. „Wir hätten die Wahl, die Ebenen Piemonts oder der Lombardei zur Kampfesstätte zu wählen; wir hätten im Falle eines Verlustes die Rückzugslinie auf den Mincio, die fast unbezwinglich ist, und die Bergfestungen von Tyrol und Kärnten als Deckung.“ Aber wir haben mehr, fügt sie hinzu, wir haben das Recht für uns, das Recht, uns zu verteidigen und Opfer zu bringen. Ueberdies gebietet Oesterreich über eine größere Truppenmacht, als Frankreich, und da in Oesterreich die Bevölkerung wächst, während sie in Frankreich eine „Abnahme verspürt“, so ist dies für langwierige Kriege und wenig dauerhafte Friedensschlüsse, wie ein Kampf in Italien im Gefolge haben müßte, auch noch in Anschlag zu bringen. Girardin's Schrift „La Guerre“ nennt die „Östb. Post“ napoleonischer als napoleonisch; sie stelle sich hin, nicht als Widerspruch gegen die Broschüre „Napoleon III. und Italien“, sondern so, als ob sie bestimmt schiene, dieselbe zu ergänzen.

Einem Privatbriefe aus Oesterreich entnehmen wir folgende Stelle: „Keine Provinz des Gesamtösterreichs hat mehr Ursache, zufrieden zu sein, als unsere Besitzungen jenseits der Alpen. Alles, was möglicher Weise zu Gunsten derselben geschehen kann, thut die Regierung. Wir haben Gründe, mit Reid auf dieselben zu blicken. Ueberdies Annehmlichkeit im überreichlichsten Maße, Milde und Bevorzugung. Deshalb halten sie uns für schwach und furchtsam und wählen ohne Unterlaß. Es wäre ihnen wahrlich zu gönnen, daß sie unter ein anderes Regiment kämen.“

Aus Triest schreibt man der „Allg. Ztg.“: Bei den andauernden Rüstungen in Frankreich und der Unklarheit ihres Zweckes ist es wohl erklärlich, daß unsere Regierung auf die Vertheidigung unserer Küsten ihr Augenmerk richtet. Zu diesem Zweck ist der Genieoberst v. Möring aus Venedig hier eingetroffen. Dieser ausgezeichnete Offizier war früher einige Jahre bei der Marine verwendet, und kennt unsere Küsten ganz genau. Zu gleichem Zweck hat der Geschwaderkommandant, Linienschiffskapitän v. Skopnick, mit dem Marineartillerieobersten Philippini auf der erzhertzoglichen Dampf-Yacht „Phantasia“ einen Ausflug nach Dalmatien unternommen.

Sassy, 6. Febr. Wie wir aus zuverlässigen Quellen erfahren, ging Fürst Couza durch keine eigentliche, mit irgend einer Formalität beobachtete Wahl als Hospodar der Walachei hervor. Der Vorgang war einfach der: Die Abgeordneten zogen

sich aus der Sitzung in ein Beratungszimmer zurück, und nachdem 10 bis 15 Minuten verstrichen waren, nahmen sie ihre Plätze im Sitzungssaale wieder ein, ein Abgeordneter bestieg die Tribüne und erklärte Namens der Assemblée: Die Nationalversammlung proklamirt hiermit einstimmig den Fürsten Alexander Johann I. der Moldau dem regierenden Fürsten der Walachei und der vereinigten Fürstenthümer. Um 6 Uhr Abends erhielt Fürst Couza telegraphisch von der Kaimakamie der Walachei die Nachricht von seiner Erwählung zum Fürsten der „Vereinigten Fürstenthümer“, Huldigungs- und Beglückwünschungsadressen, und „indem die Kaimakamie ihm die Zügel der Regierung übergiebt, gewärtige sie die Befehle seiner Hoheit des regierenden Fürsten.“ Um 7 Uhr Abends ging der kaum verhaltene Jubel wieder los, der sich in schnell improvisirten Fackelzügen, Illuminationen, Festivitäten und Théâtre paré Ausdruck verschaffte. Der Fürst, der heute einem Diner beim russischen Konsul bewohnte, erschien mit demselben nach 8 Uhr in einer Beignoir-Loge und wurde vom zahlreich versammelten Publikum mit Vivatrufen und Hurrahs empfangen, währenddem das Orchester die Unions-Hymne spielte. In der Fürstenloge saßen mit der regierenden Fürstin mehrere der vornehmsten Bojarinnen und die Gemahlin des russischen Konsuls. Bis zum frühen Morgen durchzogen Musikbanden und jubelnde Volksmengen die Straßen, Fackeln und Pechkränze erhellten das Dunkel der Nacht und überall wehten in hochrothem Lichte die siegreichen nationalen Fahnen der vereinigten Fürstenthümer.

Sassy, 26. Jan. Gerüchten zufolge wünschte man die Proklamirung der Union so bald als möglich und nährt die stille Hoffnung, der zukünftige Regent werde den Titel: König der Rumänen führen. So wie dieses ist eine konsequente Durchführung der projectirten Pläne hinsichtlich der Bildung eines Ministeriums für beide Fürstenthümer, die Vereinigung der Kammern mit je zweimonatlicher Saison in beiden Hauptstädten wechselnd, die Bildung der Central-Commission und des Cassationshofes in Focschani zu erwarten.

Turin, 10. Febr. Man schreibt der „Allg. Z.“: Ich glaube im Stand zu sein, Ihnen die Versicherung mitzutheilen, daß die österreichische Regierung dem Großherzog von Toskana und den übrigen kleinern Staaten im Vertrauen die Erklärung hat zukommen lassen: im Falle eines Aufstandes werde sie sich genöthigt, ihnen jede Hülfeleistung zu versagen. Nach dieser Erklärung trafen jene Staaten außerordentliche Vorsichtsmaßregeln, vor allen Modena, das zum Zeitpunkt aller revolutionären Umtriebe außerordentlich zu sein scheint. Man hat mich versichert, was ich jedoch nicht für gewiß geben will, daß der General Garibaldi die geheime Mission von unserer Regierung erhalten habe, mit einer Legion Freiwilliger über die Apenninen in die Herzogthümer einzudringen, und dort die Insurrektion zu organisiren. Dies scheint Bestätigung zu erhalten durch die Thatsache, daß an der Obergrenze Sardiniens in La Spezia und Sarzana eine große Anzahl parmesanischer und modenesischer Emigrirter sich aufhält, welche mit dem Innern jener Staaten eine sehr aktive Korrespondenz unterhalten. Dies stimmt auch überein mit der Truppenbewegung, welche in beiden Herzogthümern gegen die sardinische Grenze stattfand. Die piemontesische Regierung hofft, diese Insurrektion würde Oesterreich nöthigen, eine Intervention zu machen, worauf dann eine Kollision zwischen den österreichischen und sardinischen Truppen den Vorwand zum Krieg und zum Einschreiten Frankreichs geben würde.

Die Regierung hat mit einem Großhandlungshause zu Odeffa einen Vertrag zur Lieferung von 20,000 Hectolitern polnischen Weizens abgeschlossen, wovon die eine Hälfte zu 16, die andere zu 17 Franken geliefert wird. Die Kirche der Universität in Genua wurde in ein Privat-Magazin umgewandelt. Viele Gegenstände aus den Archiven wurden in die Forts gebracht, um bei einem möglichen Bombardement in Sicherheit zu sein. Die Zeitungen sowohl in Genua als in Turin brüsten sich mit ihrer Verschwiegenheit, als ob sie noch sehr viel mehr zu sagen wüßten, als daß man überall rüstet.

In Livorno haben Verhaftungen stattgefunden; dieselben sollen im Zusammenhange mit einer konstitutionellen und nationalen Manifestation stehen, die dort gemacht werden sollte.

Das ganze russische Mittelmeer-Geschwader wird im Monat März in Nizza erwartet.

Monaco. In den letzten Tagen sind wieder Unruhen vorgekommen. Die Bagno-Arbeiter scharten sich zusammen und wollten die Stadt überrumpeln; aber die National-Garde trat unter die Waf-

fen und sperrte die Stadthore. Auf den Wällen wurden Steine aufgeschichtet, um, falls die Aufständigen einen Sturm wagen sollten, sie auf ihre Köpfe zu wälzen. Die Ruhe wurde hergestellt, nachdem fünfzig der Tumultuanten verhaftet worden waren; dieselben werden auch vor ein Materialgericht gestellt.

Rom, 8. Febr. Se. Maj. der König von Preußen setzt seine früheren täglichen Spazierfahrten durch die Stadt und vor die Thore fort. Ihre Majestät die Königin besuchte gestern die Pauliner Kirche zum dritten Male und trat mit besonderer Erlaubnis des h. Vaters in das anliegende Benedictinerkloster, wo sie von dem Abte, mehreren deutschen Priestern und Zöglingen, unter ihnen den Grafen von Leiningen, empfangen und umhergeführt wurde. Der englische Kronprinz widmete seinen ersten Besuch der erlauchten Königsfamilie auf dem Capitol. Gestern hatte er eine Empfangs-Audienz bei dem h. Vater. Er soll sich bis Ostern hier aufhalten. Der Großfürst Konstantin wird vor Beginn des Carnevals hier erwartet.

Nächstlich der im Kirchenstaate vorzunehmenden Reformen erfährt man, daß dem Papste sowohl von Oesterreich als auch von Frankreich dahin abzielende Vorschläge gemacht worden seien und daß sich der Papst für die von Oesterreich ausgegangenen Vorschläge ausgesprochen habe. Man zweifelt jedoch sehr, daß sich Frankreich damit zufrieden geben wird, da man weiß, daß es schon bei einer früheren Gelegenheit die österreichischen Anträge für ungenügend erklärt hat. In Rom selbst giebt man sich in dieser Beziehung keiner Täuschung hin, und hat der Papst den Cardinal Brunelli in besonderer Mission nach Paris zu senden beschlossen, um den Kaiser Napoleon zu bewegen, daß er sich ebenfalls zu Gunsten der von Oesterreich vorgeschlagenen Reformen erkläre. Der Papst verspricht zugleich, mit der Durchführung derselben unverzüglich zu beginnen. — In Neapel werden die militärischen Rüstungen in einem sehr bedeutenden Umfange und mit großem Eifer fortgesetzt. König Ferdinand glaubt an die Erhaltung des Friedens nicht.

Paris, 13. Febr. Die öffentliche Meinung Frankreichs, so weit dieselbe sich unter den obwaltenden Verhältnissen erkennen läßt, spricht sich täglich entschieden gegen den Krieg aus. Ich sehe zunächst von den Deputirten ab, welche in Wahrheit weniger die Masse der Wähler, als vielmehr die Präfecten vertreten, denen sie ihre Wahl verdanken. Was viel gewichtiger ist, das ist die unmittelbare Meinungsäußerung der unteren Volksklassen. Wenn man sich die Zeit des orientalischen Krieges vergegenwärtigt und sich erinnert, mit welcher Ungeduld gerade die Klassen den Beginn der Feindseligkeiten erwarteten, wie man sich über die Langsamkeit und das Verschleppen der Dinge durch die Diplomatie beklagte, und wenn man mit der damaligen Stimmung die heutige vergleicht, so tritt es um so auffälliger hervor, wie wenig der Krieg heute populär ist. Girardin's Broschüre ist, wie sich voraussehen ließ, vollgepfropft mit Paradoxen, und sie verdient kaum eine ernstliche Besprechung. Sie trifft aber in einem Punkt ins Schwarze: ein Krieg ohne praktischen Gewinn ist ein Unfinn und ein Verbrechen an der Nation. Alles um den Kaiser spricht sich gegen den Krieg aus, und zum ersten Male seit der Errichtung des neuen Thrones hört man von Ministern, welche dem Kaiser geradezu widersprechen.

Daß vom Kaiser der Entschluß zum Kriege noch nicht aufgegeben ist, beweisen vorzugsweise die Rüstungen, z. B. daß in Toulon schon Fahrzeuge für den Transport von 40,000 Mann bereit liegen. In der Hauptsache aber kann Oesterreich nicht nachgeben. Es kann, wenn es seine Herrschaft in Italien behaupten will, weder italienische Verfassungen noch ein selbstständiges lombardisch-venetianisches Königreich entstehen lassen. In dem traurigen Dilemma zwischen Unrecht leiden und Unrecht thun wählt der Staatsmann natürlich das Letztere. Die englischen Staatsmänner aller Parteien begreifen das so gut, daß sie nur noch von dem Kirchenstaate sprechen. Auch Napoleon würde seine Truppen nicht aus Rom entfernen; er müßte sich also ebenfalls mit Schreie-Bewilligungen begnügen. Seine Superiorität wäre gebrochen, und gerade weil er dieses Jahr der Vorherrschaft Europa's gewesen, wäre über ein Jahr die diplomatische Koalition gegen ihn fertig.

Zu dem Balle, der heute Abend im Stadthause zu Ehren des Prinzen Napoleon und der Prinzessin Clotilde gegeben wird, sind laut dem „Moniteur“ nahe an 10,000 Einladungen erfolgt.



mehreren Tagen schon sind Hunderte von Arbeitern mit den Vorbereitungen beschäftigt. In den Galerien, auf den Treppen und in den Vorzimmern sind „Myriaden“ von Pflanzen in voller Blüthe aufgestellt. Dem Vernehmen nach wurden 20,000 Fr. allein für Blumen verausgabt. Der Gemeinderath hat bekanntlich 250,000 Fr. für dieses Fest bewilligt.

— Auf Verlangen vom Vice-Admiral Rigault de Genouilly werden barmherzige Schwestern nach Cochinchina geschickt, um daselbst die Gesundheitspflege der französischen Schiffs-Division zu leiten. — Dem „Ocean“ von Brest zufolge ist mehr als je die Rede von Einrichtung einer See-Präfectur in Algier. — Die Erhebung des Prinzen Napoleon zu dem neu zu schaffenden Grade eines Groß-Admirals wird nächstens erwartet.

— 17. Febr. Nach dem heutigen „Moniteur“ ist der Preis für die individuelle Leistung der Stellvertretung in der Klasse von 1858 auf 2000 Francs festgesetzt. — Der „Moniteur“ meldet ferner, daß die Vertreter der Mächte in Paris zu einer Konferenz zusammenzutreten werden, um das Resultat der Wahlen in der Moldau und Walachei zu prüfen. — Der heutige „Constitutionnel“ spricht sich in einem mit Renée unterzeichneten Artikel für die Anerkennung der Doppelwahl in den Donaufürstenthümern aus. — Die „Presse“ hat wegen eines in ihrem gestrigen Blatte enthaltenen Artikels unter dem Titel: „Die Italienische Krisis“, eine Verwarnung erhalten. In den Gründen heißt es, eine solche Polemik sei geeignet, die Gemüther mit grundlosen Beunruhigungen zu erfüllen.

— Oesterreich besitzt mehr Mittel, als nöthig sind, um die öffentliche Ruhe im lombardisch-venetianischen Königreiche zu erhalten. Anders verhält es sich mit dem Papst. Die Anwesenheit fremder Truppen in seinen Staaten sei, so meint man, auf die Dauer mit seiner Stellung als unabhängiger Souverän unvereinbar und müsse deshalb aufhören. Frankreich und Oesterreich glauben aber, daß die päpstliche Regierung nach der Entfernung der fremden Truppen außer Stande sein würde, die innere Ruhe aufrecht zu halten. Der einzige Ausweg aus dieser Schwierigkeit wäre die Einführung von Reformen im Kirchenstaate, zu denen aber die Mehrheit des Kardinals-Kollegiums nicht geneigt sein soll. Außerdem ist zu besorgen, daß wenn im Kirchenstaate Verbesserungen eintreten, dieselben auch im lombardisch-venetianischen Königreich verlangt werden und die dort zwischen Regierung und Volk bestehende Spannung vermehren würden.

London, 14. Febr. Der „Morning Herald“ erklärt sich in amtlichem Tone gegen die Gültigkeit der Doppelwahl, die Alexander Gouza zum Hospodaren der beiden rumänischen Fürstenthümer machen würde. Nach dem Wortlaut der Uebereinkunft vom 19. August 1858 könne eine und dieselbe Person unmöglich beide Ämter bekleiden. Die Folge sei, daß ein Kongreß in Paris zusammentreten müsse; und man habe Grund zu glauben, daß die Unterzeichner des Vertrages von 1856 auf das Verlangen der Pforte diese Maßregel beschlossen haben. Der „Herald“, das einzige Blatt, das den Zusammentritt der Konferenzen mit Bestimmtheit anmeldet, schließt, es könne nicht den geringsten Zweifel leiden, daß Alles „in würdevoller und vollkommen gültiger Weise geordnet werden wird.“ — Die „Times“ widmet der Girardin'schen Flugschrift „La Guerre“ ein langes Referat. Ihr Urtheil geht schließlich dahin, daß es in Frankreich mit aller politischen Tüchtigkeit zu Ende zu sein scheint, wenn ein Mann, dem man früher Talent, ja Genie habe zuerkennen müssen, und der einst ein Anwalt feier Staats-Einrichtungen gewesen, jetzt solche Fäselien schreiben könne.

— Zur Unterstützung verkrüppelter Soldaten hat sich ein Privat-Verein gebildet, und an der Spitze der Subscribenten steht die Königin mit 50 Pfd. Es handelt sich darum, diesen Invaliden, die vom Staate bloß einen Schilling täglich beziehen, angemessene Beschäftigung zu verschaffen.

— Nach hier aus Malta vom 15. d. eingegangenen telegraphischen Berichten aus Bombay vom 25. v. M. war die Rebellion im Königreich Dade vollständig unterdrückt. Die Begum und, wie man annimmt, auch Rana Sabib sind nach Nepaul geflohen. Tantia Topi und die Rebellen von Kolage erlitten. In Nizam haben Ruhestörungen stattgefunden.

Petersburg, 9. Febr. Seit Mitte vorigen Monats haben wir hier unheimliches Wetter; grauen Himmel und stete heftige Regengüsse. Keine Spur von Frost und Schnee! Man glaubt kaum mehr, daß

wir unter dem 60. Grad der nördlichen Breite leben. Dagegen versichern uns Reisende aus Sibirien, daß daselbst eine furchtbare Kälte herrsche, welche schon im Januar auf 35 Grad Reaumur und darüber gestiegen sei. So bewährt sich denn wieder unser Ural-Gebirge als eine Scheidemarke der Witterung.

Petersburg, 10. Febr. Ueber den Untergang des preussischen Schiffes „Urania“ am Strande von Tibau meldet der Bote der Kaiserprovinzen jetzt Näheres. Derselbe liefert ein trauriges Seitenstück zu dem in unserem gestrigen Blatte beschriebenen Unfall in Taganrog. Denn auch hier ging nicht bloß die ganze Mannschaft jenes Schiffes zu Grunde, sondern auch die Schiffer, welche von der Küste aus dem Havarie erleidenden Fahrzeug zu Hülfe eilen wollten, fanden sämmtlich ihren Tod in den Wellen. Man hat bis jetzt schon mehr als 30 Leichen aufgefunden.

Hongkong, 29. Dez. Die Sprache der neuesten „Peking-Zeitungen“ deutet darauf hin, daß der Kaiser von China wenig Neigung hat, sich den Bestimmungen der letzten, mit den europäischen Großmächten abgeschlossenen Verträge zu fügen. In Canton herrschte andauernd Ruhe.

Rio Janeiro, 8. Jan. Bei Abgang der Post von Bahia wüthete dort eine Feuersbrunst. Dieselbe war durch Zufall entstanden und hatte bereits die Börse und andere öffentliche Gebäude ergriffen. (Nach einer Mittheilung des „Chronicle“ schätzte man den Feuerschaden schon bei Abgang der Post auf 40,000 Pfd.)

### Locales und Provinzielles.

Danzig, 18. Febr. In Betreff der Indienststellung Sr. Maj. Kriegsschiffe erfahren wir Folgendes: Es soll in der Absicht der Königl. Admiralität liegen, in diesem Jahre sämmtliche Schiffe, mit Ausnahme der Dampfschiffe, „Danzig“, in Dienst zu stellen. Die Fregatte „Thetis“, Corvette „Arcona“ und Schooner „Frauenlob“ sollen eine Expedition antreten, welche ca. 3 Jahre in Anspruch nehmen wird. Die Fregatte „Gefion“ ist am 20. Decbr. v. J. von Madeira abgegangen und am 18. Jan. c. in British Town auf Barbados angekommen. Es wurde beabsichtigt, am 26. Jan. in Martinique zu sein und dann nach St. Domingo abzugehen. Am Bord ist Alles wohl. Bei der mit Ende dieses Jahres projectirten Rückkehr der Gefion wird dieselbe außer Dienst gestellt werden. Die Corvette „Amazonen“ soll zur Ausbildung der jungen See- und Volontair-Cadetten eine die Sommermonate umfassende Reise unternehmen, dagegen das Transportschiff „Mercur“, welches zur Ausbildung der Schiffsjungen dient, an den Wollen liegen bleiben. Um die junge Besatzung desselben auch auf See auszubilden, dazu wird der Schoner „Hela“ benutzt werden. Endlich soll der Dampf-Aviso „Grille“ seeklar gemacht werden, um beim Eintreffen bezüglich der Ordres sofort in See zu gehen. Die erforderlichen Mannschaften würden, da der diesjährige Effectiv-Bestand erhöht worden, theilweise noch einzuziehen sein.

— Die anderweite Wahl des bisherigen Provinzial-Landschafts- und Feuer-Societäts-Directors v. Gralath auf Sulmin zum Landschafts- und Feuer-Societäts-Direktor des Danziger Departements für die Zeit vom 1. Januar d. J. bis Ende December 1864 ist Allerhöchst bestätigt worden.

[Theatralisches.] Variatio delectat! Eine Benefiz-Oper haben wir soeben gehört, ein Schauspiel geht heute für Herrn Schönfeldt über die Bühne, und — damit auch die heitere Muse sich nicht zu beklagen habe, wollen wir auf das nächsten Montag stattfindende Benefiz unseres beliebtesten Komikers Götz hinweisen. Derselbe hat zwei neue Posen gewählt: „Er ist Baron“, oder: „Der Schusterjunge im Frack“, von Rudolph Hahn, und „Wiesels Pech am Hochzeitstage“, von Jacobson und Lang. Schon die Titel sind für ein lachlustiges Publikum so anziehend und prognosticiren demselben von vornherein einen so heiteren Abend, daß wir nicht die Mahnung unterlassen wollen, sich bei Zeiten Villen einzulösen, damit nicht ein schmerzliches: „Zu spät!“ Jemanden trübe, der sich bei Herrn Götz durch den Besuch seines Benefizes für so manche frohe Stunde revanchiren wollte.

— Der in gestriger Versammlung der Gewerbevereins-Mitglieder vom Maler-Hrn. Ed. Schulze gehaltenen Vortrag verbreitete sich über die baulichen und artistischen Einrichtungen der Theater- und Circus-Gebäude der Alten. Hr. Sch. war es vergönnt, bei seinem Aufenthalte in Italien, von dem er uns schon früher anziehende Schilderungen gemacht, auch in Pompeji und Rom zu weilen und dort die alten Bauwerke und ihre

Einrichtung näher zu studiren. Die Resultate seiner Beobachtungen, näher erläutert durch Citate aus Overbecks Mittheilungen auf dem Gebiete der Kunst und mehrere von Hrn. Sch. zu diesem Zweck angefertigte Zeichnungen, theilte der Vortragende den Anwesenden mit, so daß diese ein lebendiges Bild von dem Treiben der Alten auf ihren theatralischen Schauplätzen erhielten. Die Tragödie und Comödie ist religiösen Ursprungs und aus der Bacchusfeier bei der Weinlese entstanden. Die Kämpfe römischer Gladiatoren nahmen ihren Anfang aus der heidnischen Todtenfeier, bei welcher ursprünglich die Sklaven verstorbenen vornehmer Römer von den Priestern geopfert wurden. Dieses Opfer verwandelte man späterhin in Kämpfe, worin sich die Sklaven zur Belustigung des Volkes gegenseitig schlugen. Hr. Sch. schildert mit lebhaften Farben die verschiedenen Schauspiele: veranstaltete Triumphzüge, Gladiatoren- und Thierkämpfe, in denen Kriegsgefangene, Sklaven und wilde Thiere mitwirkten, beschreift die Art der Kämpfe, die Waffen welche dabei benutzt wurden und versetzt seine Zuhörer im Geiste in die Räume pompejanischer und römischer Theater und Circus, so daß die Versammlung dadurch belehrend und angenehm unterhalten wurde. Hr. Sch. schließt mit der Mittheilung, daß seit dem Jahre 79 n. Chr., in welchem Pompeji verschüttet wurde, das erst im vorigen Jahrhundert ausgegrabene Theater dieser Stadt zum ersten Male im Jahre 1849 von einer großen Volksversammlung wieder besucht worden, um von Pius IX., der sich damals auf der Flucht aus dem Kirchenstaate befand, den päpstlichen Segen zu empfangen. — Nach Beendigung dieses interessanten Vortrages wird zur Beantwortung mehrerer gestellten Fragen geschritten. Als Vorsitzender der Fach-Commission für mechanische Gewerbe, theilt Herr Director Dr. Grabo die Beantwortung der Frage: „Woran liegt es, daß das Oberleder der Stiefel meistens eher schadhaft wird als die Sohle?“, deren sich Herr Schuhmachermeister Farr unterzogen hatte, mit. Herr Farr schreibt das Factum theils der fehlerhaften Arbeit des Schuhmachers, theils der schlechten Bearbeitung des Leders durch den Gerber zu. Anderntheils liegt der Grund aber auch in der Qualität der Haut, welche sich bei gut gepflegten Thieren anerkannt besser herausstellt, als dies bei magerem, schlecht genährtem oder krankem Vieh der Fall ist. Endlich aber trägt die Behandlung des Schuhwerkes wesentlich zur Erhaltung desselben bei; Unterlassung des Schmierens und die Anwendung von Wische, welche dem Leder schädliche Bestandtheile enthält, sind häufig die Ursache, daß das Oberleder nur so kurze Zeit vorhält. Herr Dr. Grabo fordert bei dieser Gelegenheit die Herren Chemiker auf, nächstens ein Recept zur Bereitung guter Wische mitzutheilen. Daß das englische Fußzeug sich so vorzüglich bewährt, liegt an dem guten, aber auch theuern Leder, das man zur Anfertigung desselben benutzt. In England bezahlt man ein Paar Stiefel mit 7—10 Thln. Dort bestand noch im Jahre 1853 eine eigene Lederbrake. Herr Dr. Grabo zeigt noch den Versammelten eine neue Art thönerner, in Erlangen gefertigter Gasbrenner vor, welche vor den metallenen den Vorzug haben sollen, daß sie von längerem Bestand sind. Ferner legt Herr Dr. Gr. eine eigens construirte Schere vor, welche zum Schneiden von Knopflöchern für die Herren Schneidermeister recht praktisch zu sein scheint. Die Frage: „Durch welche zweckmäßige Vorrichtung der lästige Tabackrauch aus dem Saale des Gewerbehauses entfernt werden könne?“ beantwortet Herr Zimmermeister Prutz, Namens der Bau-Section dahin, daß dies durch Ventilation, welche in den beiden im Saale befindlichen russischen Röhren anzubringen sei, bewirkt werden könne; nur müsse das Ventil, welches zum Ausfluß des Rauches in die oberen Räume bestimmt sei, mittelst einer anzubringenden Gasflamme erwärmt werden. Die Frage: „Kann man Portland-Cement nicht ohne Zusatz von Sand, Kalk oder gebranntem Thon verarbeiten?“ erledigt Herr Baumeister Berndt in der Hauptsache wie folgt: Reiner Portland-Cement ist so fest, daß man ihn ohne Zusatz nicht verarbeiten kann. Durch Vermischung mit Sand erlangt er die erforderliche Härte und bleibt später frei von Rissen. Der dazu benutzte Sand darf nicht zu fein sein, auch nicht aus glatten Körnern bestehen. Der Zusatz von gebranntem Thon ist durchaus nicht zweckmäßig und einer Verfälschung gleich zu achten. Hr. Apotheker Helm beantwortet die Fragen: „Welches zweckmäßige Ersgmittel hat man statt des theuern Eiweißes in der Weißgerberei?“ und „Wie bereitet man Zündhölzchen ohne Phosphor?“ ad 1) die Stelle des Eiweißes vertritt bei der Weißgerberei, als



billigeres Mittel, weißes Baumöl; nach neueren Erfahrungen wird das Gehirn der Thiere mit einem Zusatz von Wehl und Alaun beim Weißgerben zweckmäßig verwendet. ad 2) Zündhölzchen ohne Phosphor werden in der Fabrik von Hochstetter in Frankreich nach folgender Mischung bereitet: 4 Theile chromsaures Kali, 14 Th. chloresäures Kali, 9 Th. Bleisuperoxyd, 35 Th. rothes Schwefel-Antimonium, 6 Th. gemalenes Bimsstein oder Glas; dazu kommt eine Lösung von 4 Theilen Gummi arabicum in 18 Theilen Wasser. Die mit Schwefel bestrichenen Hölzchen werden in diese Mischung getaucht. — Außerdem macht Herr Helm die Versammlung mit einer Pflanze bekannt, aus welcher das sogenannte Insektenpulver bereitet wird. Dieselbe, Pyrethrum roseum und P. carneum, gehört zur Gattung unserer Kamille und wächst in Transcaucasien bis zu den Regionen von 5—6000' über dem Meeresspiegel. Herr H. empfiehlt den Anbau dieser Pflanze bei uns, und stellt deren Gedeihen in unserm Klima nicht in Zweifel. Lehmgiger und feuchter Sandboden ist dem Pyrethrum am zuträglichsten. Wir beziehen das Insektenpulver meistens über Triest, bezahlen es theuer und sind dennoch vor Verfälschung nicht sicher. Von einem hiesigen Gärtner sind mit dem Anbau der genannten Pflanze bereits Versuche gemacht worden, und ein von Herrn Helm vorgezeigtes Exemplar im getrockneten Zustande beweist die Wahrheit seiner Behauptung. — Verschiedene dem Fragekasten entnommene Fragen wurden vorgelesen und den betreffenden Fach-Commissionen zur Beantwortung überwiesen. Auf die Anfrage: „Wie weit die Commission zur Revision des Statuts gekommen?“ theilt Herr Sekretair Sielaff der Versammlung mit, daß der Entwurf eines neuen Statuts der Gesellschaft in der nächsten Sitzung vorgelegt werden wird. Die Frage: „Ob die neuerdings sich gebildeten Fach-Sectionen als ein integrierender Theil des Gewerbevereins betrachtet und die Kosten für Zwecke derselben aus der Kasse des Vereins bestritten werden?“ wird bejaht. Der Vorstand hat den Sectionen diejenigen 50 Thlr. überwiesen, welche auf dem Etat für Beschaffung von Vorträgen ausgeworfen worden sind, und dies dürfte wohl als den Intentionen des Vereins angemessen erscheinen.

— Aus der Nacht von vorgestern auf gestern sind uns wieder mehr Diebstähle zur Kenntniß gekommen. Erstlich wurde ein ziemlich bedeutender an Wäsche von dem Skorka'schen Trockenhause, Hohe Seigen, in der Weise verübt, daß die Diebe vermittelst langer Stangen mit eisernen Haken, welche sie durch die Luftlöcher gesteckt, die Wäsche aufgespielt, von der Trockeneine gerissen und so in ihren Besitz gebracht hatten. Ferner ist einer Wittve in der Jacobsneugasse wahrscheinlich von denselben Dieben eine Ziege gestohlen worden. Die Thäter waren über den Zaun der Kleinkinderbewahranstalt und über noch einen andern gestiegen und hatten dann die Ziege aus dem erbrochenen Stalle herausgeholt, getödtet, abgezogen und das Fleisch zum Braten für den folgenden Tag mitgenommen. Doch der Leckerbissen sollte ihnen vergallt werden. Als das Fleisch Mittags drauf zubereitet wurde, erschien die rächende Nemesis und trat ihrem Beginnen in soweit hinderlich in den Weg, daß Hausfuchung gehalten wurde und nicht nur das Ziegenfleisch als das gestohlene erkannt, sondern auch einige Stücke der entwendeten Wäsche vorgefunden wurden, welcher letzte Fund wiederum zur Entdeckung der übrigen Wäsche bei Fehlern führte. So kam es denn, daß vier Personen, anstatt beim fröhlichen Mahle sich zu ergötzen, mit einstweiligem Polizei-Verwahrsum tractirt wurden.

Königsberg. Vor der Kriminaldeputation des Stadtgerichts wurde am Mittwoch eine Anklage wegen Vernichtung der mehrfach in den Blättern erwähnten Broschüre: „Eine politische Todtenschau. Kiel 1858. Akademische Buchhandlung“ verhandelt. Die Broschüre ist hier in 65 Exemplaren von dem Polizeipräsidenten mit Beschlagnahme belegt und diese Beschlagnahme durch Beschluß des Königl. Stadtgerichts aufrecht erhalten worden. Außerdem sind in

Danzig 25 und in Elst 4 Exemplare in Beschlagnahme genommen. Die betreffenden gesetzwidrigen Stellen der Schrift werden bei der Urteilspublickation in Kürze und so weit es zum Verständniß der Sache erforderlich ist, allegirt. In Betreff der Frage: ob auf Vernichtung der ganzen Schrift oder nur der gesetzwidrigen Stellen zu erkennen gewesen sei, führt der Herr Vorsitzende bei der Urteilspublickation des Erkenntnisses an, daß der Gerichtshof nicht in der Lage gewesen, über den ersten Theil der Alternative zu entscheiden. Der Gerichtshof hätte bei Beurtheilung dieses Punktes einer Beweisaufnahme bedurft, die aber nach Lage der Sache nicht habe stattfinden können, denn es fehle an einer verantwortlichen Person im Bereiche der richterlichen Gewalt. Sonach sei auf die Vernichtung der aufgeführten gesetzwidrigen Stellen der sätirten Schrift in allen vorfindlichen Exemplaren und der dazu bestimmten Platten und Formen erkannt worden.

— Herr Generalarzt Dr. Hassel ist in Folge einer telegraphisch an ihn gerichteten Bitte gestern nach Berlin zu dem erkrankten Generalfeldmarschall, Oberstkämmerer Grafen zu Dohna, dessen langjähriger Arzt er gewesen, abgereist.

#### Meteorologische Beobachtungen.

Zeit.	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Luft. nach Reaumur.	Thermometer der im Freien nach Reaumur.	Wind und Wetter.
17	4 27"	9,13"	+ 5,6	+ 5,4	+ 5,8 NW. stürmisch, bewölkt
18	8 27"	5,37"	2,6	2,7	1,9 NW. dicke bühige Reust.
12	27"	6,59"	5,5	4,8	2,7 NW. do. bewölkt.

#### Handel und Gewerbe.

Börsenverkäufe zu Danzig am 18. Februar.  
8 Last Weizen: 129pfd. fl. 410, 126pfd. fl. 366, 131pfd. gelp. u. sehr rth. fl. 345; 9 Last Roggen pr. 130pfd. fl. 310½—318; 2 Last w. Erbsen fl. 420—474; 6 Str. alt. weiß. Kleesaat 23¾ Thlr.; 50 Str. alt. rth. Kleesaat Preis unbek.

#### Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:  
Der Hauptmann im 1. Artillerie-Regt. Hr. Baron v. Freyhold a. Königsberg. Frau Rittergutsbesitzer Wäcker a. Rth. Tochter a. Mohlau. Die Frn. Gutsbesitzer Martens a. Neu-Schönsee u. Gronemann a. R. Subkau. Die Frn. Kaufleute Schiens a. Bremen, Blase a. Erfurt, Danziger a. Berlin und Kalischer a. Thorn.

#### Hotel de Berlin:

Die Frn. Kaufleute Krümm u. Hirschfeld a. Berlin, Meyer u. Hesse a. Leipzig. Hr. Rittergutsbesitzer v. d. Goltz a. Fischhausen. Hr. Bildhauer Hengstenberg a. Berlin. Hr. Referendarius Fritzsche a. Stolp.

#### Schmelzer's Hotel:

Hr. Wirthschafts-Director Hering n. Bruder a. Eischtoro. Hr. Gutsbesitzer v. Werlinski a. Bernitz b. Breschen. Die Frn. Kaufleute Schieberlein a. Breslau und Unruh a. Leipzig.

#### Hotel de Thorn:

Die Frn. Kaufleute Malabinski a. Bromberg, Lepp a. Berlin u. Schmidt a. Leipzig. Frau Hotelbesitzer Pribe a. Dirschau.

## Stadt - Theater in Danzig.

Sonntag, den 20. Febr. (5. Abonnement Nr. 14.)

Zum 2. Male:

### Königin Margot.

Dramatisches Gemälde in 3 Abtheilungen von Fr. Adam.

1. Abth.: Die Verschwörung. 2. Abth.: Die Ermählung. 3. Abth.: Ein Glaubenshehl. 4. Abth.: Das vergiftete Jagdbuch. 5. Abth.: Karl's IX. Todesstunde.

Montag, den 21. Febr. (Mit aufgehobenem Abonnement)

Zum Benefiz für Frn. Joseph Göb.

Zum ersten Male:

### Er ist Baron,

oder:

### Der Schusterjunge im Stad.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Hahn.

Hierauf:

Zum ersten Male:

### Wiesel's Pech am Hochzeitstage.

Schwank mit Gesang in 2 Bilder von Jacobsohn.

Von Sonntag den 20. ist der Anfang um halb sieben Uhr. A. Dibern.

Bei Hoffmann & Comp. in Hamburg erschienen und traf bei uns ein:

Sicilien und Francisco, der Hirtentnabe. Nach dem Französischen des Paul de Musset. Preis 1 Thlr.

Léon Saunier, Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Langgasse 20, nahe der Post.

In Elbing: Alter Markt Nr. 38.

Ein Flügel, 6½ Oct., welcher nur ½ Jahr benutzt, steht Todesfalls wegen billig zu verkaufen 3. Damm Nr. 2.

## Neue

## Akademie der Tonkunst in Berlin.

Am 1. April beginnt der neue Coursus.

1) Elementar- und Compositionslehre: Prof. Geyer, Musik-Dir. Würst. 2) Methodik: Th. Kullak. 3) Italienisch. 4) Solo- und Chorgesang: Hr. Kotzolt. 5) Pianoforte: Th. Kullak, A. Kullak, Hr. Pfeiffer, Hr. Papendick. 6) Violine: Hr. Kammermusik. Espenhahn, Hr. Grünwald, Concertmeister Laub. 7) Violoncello: Hr. Wohlers. 8) Orgel: Hr. Haupt. 9) Blase-Instrumente: Hr. Musik-Dir. Wieprecht. 10) Quartett-Classe. 11) Orchester-Classe: Hr. Musik-Dir. Wieprecht.

— Aufgenommen werden Schüler u. Schülerinnen. Ausführliches enthält das durch die Buch- und Musikalien-Handlungen und durch den Unterzeichneten zu beziehende Programm.

Berlin, im Febr. 1859.

Dr. Th. Kullak,

Hospianist Sr. Majestät des Königs. Dorotheen-Str. Nr. 12.

Nächste Ziehung	166,000 Thaler,	2100 Loose
300 Gewinne mehr	Hauptgewinn	erhalten
als bei Voriger.	der	2100 Gewinne

## Oesterreichischen Eisenbahn-Loose.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Hauptgewinne in Gulden: 250.000, 200.000, 150.000, 40.000, 30.000, 20.000, 15.000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 etc. etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, auf's Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe gratis zu haben und wird franco überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preise geliefert, und beliebe man sich baldigst direkt zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft von

Anton Morix in Frankfurt am Main.

#### Berliner Börse vom 17. Februar 1859.

Bf. Brief. Geld.			Bf. Brief. Geld.			Bf. Brief. Geld.				
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	100½	99½	Pfensche Pfandbriefe	3½	88½	88½	Preussische Rentenbriefe	4	93½
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	4½	100½	99½	do. neue do.	4	—	88½	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4½	137½
do. v. 1856	4½	—	99½	Westpreussische do.	3½	83	82½	Friedrichs'or	—	137½
do. v. 1853	4	—	94	do. do.	4	—	90½	Geld-Kronen	—	9 ¾
Staats-Schuldscheine	3½	85	84½	Danziger Privatbank	4	—	81½	Oesterreich. Metalliques	5	74
Prämien-Anleihe von 1855	3½	—	116	Königsberger do.	4	—	83	do. National-Anleihe	5	76½
Ostpreussische Pfandbriefe	3½	83½	83	Magdeburger do.	4	—	83	do. Prämien-Anleihe	4	105½
Pommersche do.	3½	86½	85½	Pfensche do.	4	81½	—	Polnische Schatz-Obligationen	4	86
do. do.	4	—	93½	Pommersche Rentenbriefe	4	93½	93	do. Cert. L.-A.	5	93½
Pfensche do.	4	—	99½	Pfensche do.	4	92½	91½	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	—